

# Liebe als Antwort auf die Einsamkeit

**Vortrag** Jürgen Hardeck sprach über Erich Fromms Buch „Die Kunst des Liebens“

Von unserer Mitarbeiterin  
Ulrike Bletzer

■ **Obernhof.** Es ist eines der berühmtesten Bücher der Welt – und mit mehr als 30 Millionen Exemplaren, die bereits kurze Zeit nach seiner Erstveröffentlichung im Jahr 1956 verkauft waren, sicherlich auch eines der kommerziell erfolgreichsten: Erich Fromms „Die Kunst des Liebens“ wurde jetzt zum Gegenstand eines aufschlussreichen Vortrags in Obernhof.

Diethelm Gresch, Initiator des Gegen-den-Strom-Festivals, hatte dazu den Religionswissenschaftler Jürgen Hardeck ins Kloster Arnstein eingeladen. Der ist nämlich nicht nur Chef des Kultursommers Rheinland-Pfalz, sondern als Mitglied der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft auch profunder Kenner der Materie: Hardeck promovierte über den 1934 emigrierten jüdischen Sozialpsychologen und Philosophen und schrieb 2005 ein weiteres viel beachtetes Buch über ihn.

Buchhändler berichteten ihm häufig, ihre Kunden vermuteten hinter dem Titel eine Art Sexualratgeber, erzählte Hardeck. Aber ausgerechnet das ist „Die Kunst des Liebens“ nicht, sondern, um ein Vielfaches anspruchsvoller, eine populärwissenschaftliche Abhandlung über die „Liebe als entscheidende Antwort auf die Einsamkeit des Menschen in der Welt“. Laut Fromm sei der Mensch durch seinen Intellekt (im Gegensatz zum Tier, das ausschließlich im Hier und Jetzt lebt) aus der Natur herausgefallen. Und diese Isolation könne er nur überwinden, wenn er sich in positiver Weise in Beziehung zu

den Menschen wie eine Schicksalsmacht von außen ergreift, im Mittelpunkt: „Diese Art der Liebe entsteht und vergeht wie ein Strohflecken und führt, oft x-mal wiederholt, zwangsläufig zur Desillusionierung, wenn man nichts dazu lernt.“ Hier liegt der Knackpunkt. Die echte, dauerhafte Liebe muss geübt, muss gezielt erlernt werden – vor allen Dingen durch den Einsatz der Vernunft, die hilft, den anderen bar jeder Illusion so zu sehen und zu lieben, wie er ist.

Wobei die reife, vernunftbetonte Liebe in Fromms Augen weit mehr als nur die Liebe zwischen Mann und Frau umfasst, sich zum Beispiel auch auf die von Empathie getragene Nächstenliebe und auf die Liebe zu Gott erstreckt. Gemeint ist auch die Liebe zu sich selbst – grundlegende Voraussetzung dafür, andere überhaupt lieben zu können. „Nach Fromms Überzeugung machen wir uns die meiste Zeit etwas über uns vor, bauen, weil wir Angst vor der Wahrheit haben, ein ideales Selbstbild auf“, so Hardeck. Begünstigt werde dies von einer konsumgesteuerten Gesellschaft, die im Überfluss Ablenkungen biete und es dem Einzelnen äußerst schwer mache, ehrlich gegenüber sich selbst zu sein. „Deshalb braucht er die Kultur als Gegengewicht, um zu sich selbst zu kommen.“

Die verschiedenen Philosophien und Religionen seien die Wege, die die Menschheit auf der Suche nach Selbsterkenntnis gefunden hat. „Fromm sagt seinem Leser: Innerhalb dieser Weltanschauungen musst du deinen eigenen Weg finden. Entscheidend ist dabei nicht, welchen du einschlägst. Entscheidend ist vielmehr, dass du den für dich richtigen Weg, wenn du ihn gefunden hast, konsequent einhältst.“ Viel Stoff zum Nachdenken bot dieser Nachmittag also – über eine komplexe Thematik, die Jürgen Hardeck seinen Zuhörern ebenso leicht verständlich und le-

anderen Menschen setze.

Dabei steht nicht die romanti-  
sche, schwärmerische Liebe, die

bendig nahezubringen wusste, wie  
Erich Fromm sie in „Die Kunst des  
Liebens“ beschreibt.